

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 2

Artikel: Gotthelf-Worte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Uli der Knecht“ im Film

Wer in den ersten Wochen des jungen Sommers durch die weite und beschauliche Landschaft des Emmentals wanderte, konnte inmitten der Bauernhäuser auf seltsame Gruppen von Menschen stossen. Männer und Frauen standen in alten Bauernkostümen zwischen einem Wirrwarr von Kabeln, Filmapparaten und Blinkschildern. Der über diesen recht reizvollen Kontrast erstaunte Frager erhielt die Antwort, es handle sich hier um Filmaufnahmen der Gloria-Film AG in Zürich. Ja, in dieser ursprünglichen Gegend, wo einst Jeremias Gotthelfs Figuren lebten und wirkten, wurden die Aussenaufnahmen für den neuen Schweizer Film «Uli der Knecht» gedreht. Dieses wohl populärste und reifste Werk unseres Heimatdichters wird im Hinblick auf seinen 100. Todestag verfilmt.

Die Gloria-Film AG und deren Leiter Dr. Oskar Düby sind sich offensichtlich der grossen Verantwortung bewusst, die sie mit dieser Verfilmung auf sich genommen haben. In der ausgewählten Equipe finden wir den bekannten Drehbuchautoren Richard Schweizer und den Kameramann Emil Berna, der bei den meisten Schweizer Filmen mitgewirkt hat. Die Titelrolle wurde dem Schauspieler Hannes Schmidhauser übertragen, der in der vergangenen Saison im Zürcher Schauspielhaus in einer Shaw-Komödie erfolgreich aufgetreten ist. Für das Vreneli konnte die junge, talentierte Berner Schauspielerin Liselotte Pulver gewonnen werden, die sich als Hauptdarstellerin in einer Reihe von deutschen Filmen bereits einen Namen erworben hat und mit der sicher eine ideale Besetzung dieser Rolle gefunden wurde. Neben verschiedenen andern Schauspielern und Schauspielerinnen findet man die bekannten Namen, so Heinrich Gretler als Bodenbauer, Emil Hegetschweiler als Glunggenbauer, Robert Bichler als Resli, Stephanie Glaser als Trinette und Alfred Rasser als Baumwollhändler.

Sicher hätte man aus Gotthelfs Roman das Wesentliche, die Handlung, herausschälen können, um sie in einem Atelier hastig und billig herunterzudrehen. Damit hätte man aber unbestreitbar dem Film viel Ursprüngliches genommen. Der Atem der Landschaft, das Weite und Bodenständige des schönen Emmentals wären damit unweigerlich verloren gegangen. Deshalb hat man nach langem Suchen zwei stattliche alte Emmentaler Bauernhöfe als Schauplatz gewählt, Bauernhäuser von echt bernischer Fülle, mit ausladenden Dächern, mit geräumigen Speichern und Ställen. Um der Zeit gerecht zu werden, liess Oskar Düby vor den Dreharbeiten von einem Speicher die Ziegel herunterholen, um das Dach mit Schindeln neu zu decken. Mat hat Telephonmaste entfernt und Leitungen neu gelegt. Sogar ein neuzeitlicher Brunnenstrog wurde mit Holz verkleidet. Die modernen Fenster einer Bauernstube mussten alten, kleinteiligen Fenstern Platz machen.

Doch auch, wenn die Schauspieler schon auf ihren Plätzen und die Scheinwerfer montiert waren, gab es noch mannigfaltige Schwierigkeiten. Wollte man nämlich mit den Dreharbeiten beginnen, grunzte sicher unprogrammgemäss ein Schwein oder bellte irgendwo ein Hund. Doch geschah dies meist so indiskret, dass es als Geräuschkulisse nicht hätte angenommen werden können, denn die Worte der Schauspieler wurden davon übertönt.

Wenn man all diese vielen Mühen und Plagen bedenkt, fühlt man unwillkürlich vor dem Ernst und der Gewissenhaftigkeit der Produzenten einen tiefen Respekt. Mit Freude erfüllt aber auch der Gedanke, dass dies alles geschieht, um uns zum 100. Todestag von Jeremias Gotthelf in Form einer künstlerischen Nachschöpfung ein würdiges Geschenk zu bieten.

Charles Krebs

Gotthelf-Worte

Um zufrieden (zu sein), das heisst, über der Not zu stehen, kommt es nicht darauf an, was man hat, sondern darauf, was man ist.

Kinder sind des Staates grösste Schätze wie sie des Hauses reichste Gabe sind; aus den Kindern blühen Kräfte auf, welche bessere Zeiten schaffen sollten, sie sind jedes Gemeindewesens höchster Zweck, und in welcher Kinderseele die grösste reinigendste Kraft verborgen sei, weiss der grösste Staatsmann nicht.

Es gibt verschiedene Kleider in der Welt, seidene und zwilchene, aber nur ein Menschenherz.